

Wussten Sie, ...

... dass der Vierwaldstättersee zusammen mit anderen Schweizer Seen für Arten wie Kolbenente, Reiherente oder Tafelente zu den wichtigsten Winterquartieren überhaupt gehört? Einzelne Enten legen mehr als 5'000 Kilometer zurück, um bei uns überwinteren zu können.

... dass Reiherenten Heiss hunger auf Wandermuscheln haben? Als ausgezeichnete Taucher erreichen sie die Muscheln bis in eine Tiefe von 8 Metern. An einem einzigen Tag verzehrt eine Ente bis 3'000 Muscheln.

... dass die meisten überwinternden Tafelenten den Tag auf dem störungsärmeren Rotsee verbringen und den Vierwaldstättersee nur nachts zur Nahrungssuche nutzen? In Spitzenzeiten wechseln bis zu 3'000 Tiere zwischen den Seen hin und her.

... dass die meisten Enten erst mit Brüten anfangen, wenn alle Eier gelegt sind? Dies hat den Vorteil, dass nach ungefähr 4 Wochen alle Jungen gleichzeitig schlüpfen und das Nest gemeinsam verlassen können.

... dass Gänsesäger- und Stockentenfamilien auf dem Weg zum Wasser geradezu abenteuerliche Reisen zurücklegen? Angeführt von der Mutter springen die frisch geschlüpften Jungen von den hoch gelegenen Brutplätzen in die Tiefe und watscheln über mehrspurige Strassen zum nächsten Gewässer.

... dass Blässhühner und Haubentaucher während der ganzen Brutzeit mit dem Nestbau beschäftigt sind? Die Nester schwimmen auf der Wasseroberfläche. Da die verwendeten Schilfhalm- und Zweige faulen, muss das Nest regelmässig nachgebessert werden.

... dass Wasservögel ihre Körpertemperatur konstant bei etwa 41°C halten? Dank eines dichten Daunenkleides und einer dicken Fettschicht sind sie gut isoliert und verlieren nur wenig Wärme.

... dass die Zehen fast aller Wasservögel durch Schwimmhäute verbunden oder durch Hautlappen verbreitert sind? Dies ermöglicht eine schnellere Fortbewegung.

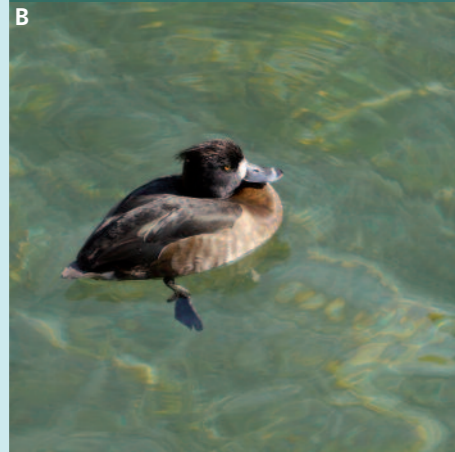
... dass fast alle Wasservogelarten ihre Federn mit einem öligen Sekret geschmeidig halten und sich so vor Nässe schützen? Das Öl wird von der Bürzeldrüse am Hinterrücken ausgeschieden und mit dem Schnabel über das Gefieder verteilt.

... dass Wasservögel meistens kalte Füsse haben? Das Blut in den Füssen ist im Winter nur etwa 4°C warm. Um Energie zu sparen, gibt das Blut, welches vom warmen Körperinnern zu den Füssen zirkuliert, seine Wärme an das kalte zurückfliessende Blut ab. Dasselbe Prinzip wird in der Technik bei Wärmetauschern genutzt.

Bestimmungsrätsel

Bestimmen Sie die abgebildeten Vögel mithilfe der Artenporträts auf der Innenseite!

Auflösung auf der nebenstehenden Rückseite.



Störungen vermeiden

Flachwasserbereiche und naturnahe Uferzonen sind für Wasservögel wichtige Brut- und Rastgebiete. Störungen sind hier unbedingt zu vermeiden. Besonders empfindlich sind Wasservögel im Winter und während der Zugzeiten. Werden sie aufgeschreckt, verbrauchen sie wertvolle Energie, was im schlimmsten Fall zum Tod führen kann. In der Brutzeit sind Störungen gesetzlich verboten.

- **Spaziergänger und Schwimmer:** Bitte schonen Sie die Ufervegetation und halten Sie Abstand zu Wasservögeln!
- **Hundehalter:** Ihr Hund ist eine mögliche Gefahr für Wasservögel. Nehmen Sie ihn am Seeufer bitte an die Leine! In Park- und Grünanlagen gilt generell Leinenzwang.

- **Bootsfahrer:** Auch ein kleines Boot kann Hunderte von Wasservögeln in die Flucht schlagen. Wasservögel reagieren besonders schreckhaft auf Ruderbewegungen. Diese wirken als Schlüsselreiz für die Flucht. Halten Sie einen möglichst grossen Abstand zum Ufer und umfahren Sie ruhende Wasservogelgruppen weiträumig!

Es ist vorgesehen, in der Luzerner Bucht verschiedene Schutzzonen für Wasservögel auszuscheiden. Respektieren Sie diese wichtigen Ruhezeiten und beachten Sie die entsprechende Signalisation!

Fütterung beschränken

Tierbeobachtungen am Futterplatz machen Freude und ermöglichen Einblicke ins Verhalten der Tiere. Wasservögel sind aber nicht auf unser Futter angewiesen. Das gut gemeinte Füttern fördert im Gegenteil die Übertragung von Krankheiten. Zudem füttern Sie Ratten und Tauben gleich mit, die sich in der Folge unkontrolliert vermehren. Deshalb: Verzicht auf das Füttern oder füttern Sie nur massvoll!

Gefundene Vögel melden

Fassen Sie kranke, verletzte oder verendete Wasservögel aus hygienischen Gründen nicht an. Melden Sie den Fundort der Luzerner Polizei (Tel. 041 248 81 17)!

Auflösung zum Bilderrätsel

- A) Tafelente Männchen
- B) Reiherente Weibchen
- C) Sturmmöwen

Weitere Informationen

Kontaktadressen

öko-forum Umweltberatung Luzern
Bourbaki Panorama Luzern, Löwenplatz 11, 6004 Luzern
Tel. 041 412 32 32, info@oeko-forum.ch
www.oeko-forum.ch

Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern, OGL

Dr. Urs Petermann, Sonnenbergstrasse 6, 6005 Luzern
Tel. 041 310 64 00, upetermann@tic.ch
Schweizerische Vogelwarte Sempach
6204 Sempach

Tel. 041 462 97 00, info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch

SVS / BirdLife Schweiz

Wiedingstrasse 78, 8036 Zürich
Tel. 044 457 70 20, svsv@birdlife.ch
www.birdlife.ch

Literatur

Keller V. (2011): Die Schweiz als Winterquartier für Wasservögel. Avifauna Report Sempach 6. Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Maumary L., Vallotton L. und Knaus P. (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte Sempach und Nos Oiseaux, Montmolin.

Sacchi M., Laesser J., Ritschard M. und Rüegg P. (2007): Vögel beobachten in der Schweiz. 3. Auflage. Ott Verlag.
Svensson L., Mullarney K. und Zetterström D. (2011): Der Kosmos-Vogelführer. Kosmos-Verlag.

Broschüren

Schweizerische Vogelwarte Sempach (2003): Vögel am Wasser.

Merkblätter

Ornithologische Gesellschaft Luzern (2011): Merkblatt zum Umgang mit frisch ausgeflogenen Gänsesäger-Familien an der Museggmauer.

Internet

Vierwaldstättersee: www.4waldstaettersee.ch
Wasservogelzählungen, Datenbank Vögel Schweiz: www.vogelwarte.ch

Impressum

Herausgeber: 2. Auflage 2012, Umweltschutz Stadt Luzern

Konzept und Text: Thomas Röösl, carabus Naturschutzbüro, Luzern

Fachliche Mitarbeit: Monika Keller, Sebastian Meyer, Dr. Urs Petermann, alle Luzern

Gestaltung und Illustration: Ueli Iff, Bern

Wasservogelzeichnungen: Thomas Röösl, carabus Naturschutzbüro, Luzern

Fotos: öko-forum Umweltberatung Luzern Umweltschutz Stadt Luzern

In der Reihe Naturschauplätze zudem erschienen:

- Allmend (2003)
- Historische Bauten (2004)
- Stadttauben (2005)
- Leben zwischen Steinen (2005)
- Reiseziel Luzern (2006)
- Geologie (2007)
- Stadtbäume (2008)
- Fledermäuse (2. Auflage 2010)

Stadt Luzern

Umweltschutz

Naturschauplätze Wasservögel



Die Luzerner Bucht hat für Naturinteressierte Überraschendes zu bieten. Tausende Wasservögel verbringen inmitten der Stadt alljährlich den Winter. Möwen, Enten, Schwäne, Gänse, Säger, Kormorane, Taucher und Rallen präsentieren sich dann aus nächster Nähe.

Weniger zahlreich und etwas versteckter sind die Wasservögel während der Brutzeit im Sommerhalbjahr. Bei einigen Arten sind zu dieser Zeit aber sehr spannende Einblicke ins Brutgeschehen möglich.

Lernen Sie auf einem Spaziergang unsere Wasservögel und ihre besonderen Verhaltensweisen kennen. Dieser Faltbogen gibt Ihnen wichtige Informationen mit auf den Weg und zeigt, wo die besten Beobachtungsplätze liegen.

Das Luzerner Seebecken

Im Winter halten sich in der Luzerner Bucht bis zu 15'000 Wasservögel auf. Im Sommer sind es nur einige Hundert.

Diese Bestandesschwankung hängt mit dem Wanderverhalten der Wasservögel zusammen: In Nord-, Osteuropa und Sibirien frieren im Winter die meisten Gewässer zu und sind monatelang nicht bewohnbar. Die nordischen Wasservögel ziehen deshalb zwischen August und Oktober von ihren Brutgebieten in südlichere Gegenden. Bereits im Februar wandern viele wieder zurück.

Seit den 1990er-Jahren finden zudem auch Kolbenenten aus Spanien bei uns über die Wintermonate Zuflucht, da sich die Überwinterungsbedingungen in ihren Brutgebieten verschlechtert haben.

Die grosse Bedeutung des Luzerner Seebeckens für Wasservögel ist hauptsächlich der ausgedehnten Flachwasserzone und der guten Wasserqualität zuzuschreiben. Im klaren, nur wenige Meter tiefen Wasser gedeihen Laichkräuter und Armeleuchteralgen prächtig. Wasservögel finden in diesen üppigen Untermarschwiesen ideale Nahrungsplätze. Eine wichtige Nahrung sind auch die Wandermuschelbänke, die sich im flachen Wasser an Steinen, Felsen und Betonelementen reichlich entwickeln.



In der Luftaufnahme sind die Flachwasserzonen als helle Flächen erkennbar. Sie sind nur wenige Meter tief und markieren zugleich die bevorzugten Aufenthaltsplätze der Wasservögel. Mappuls AG, Luzern



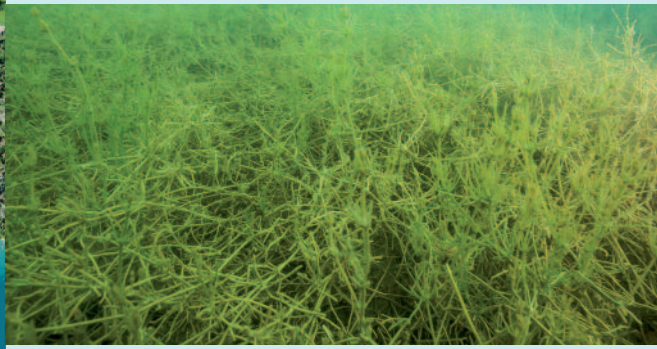
© heidi-hostettler.ch

Die Wandermuschel – ein blinder Passagier

Die nur wenige Zentimeter grosse, scharfkantige Wandermuschel hat ihre Heimat in den Flüssen rund um das Kaspische und Schwarze Meer. Ende des 19. Jahrhunderts gelangte sie über Schifffahrtskanäle nach Mitteleuropa und erreichte ab 1960 auch die Schweizer Gewässer. Im Vierwaldstättersee wurde sie 1974 zum ersten Mal festgestellt. Inntert weniger Jahre breitete sie sich über den ganzen See aus.

Die schnelle Ausbreitung war möglich, da sich Wandermuscheln mit einer klebrigen Substanz an Schiffen festheften und als frei schwimmende Larven im Ballastwasser mitreisen können. Eine einzige Muschel produziert bis zu einer Million Eier und kann sich so rasant vermehren.

Die Massenvermehrung führte innert kurzer Zeit zu einer sprunghaften Zunahme der überwinternden Wasservögel. Für Blässhühner, Reiher- und Tafelenten wurde die Wandermuschel sogar zur wichtigsten Nahrungsgrundlage.



© heidi-hostettler.ch

Die Armeleuchteralgen – Profiteure des Gewässerschutzes

Armeleuchteralgen sind blütenlose Grünalgen, die auf dem Seegrund bis in eine Tiefe von etwa 12 Metern dichte und ausgedehnte Teppiche bilden. Ihr Aussehen erinnert an einen Schachtelalm oder, wie der Name sagt, an einen Armeleuchter. Wegen der Überdüngung des Sees gelangte immer weniger Licht auf den Seegrund, und die Bestände der Armeleuchteralgen gingen bis in die 1980er-Jahre stark zurück.

Die eingeleiteten Gewässerschutzmassnahmen verbesserten ab den 1990er-Jahren die Wasserqualität. Lichtdurchflutetes Wasser und nährstoffreiches Seesediment bieten den Armeleuchteralgen nun beste Wuchsbedingungen. Die Bestände der Kolben- und Tafelente, welche sich von Armeleuchteralgen ernähren, stiegen in der Folge sprunghaft an.

Wasservögel beobachten

Spannende Wasservogelbeobachtungen sind überall in der Luzerner Bucht möglich. Für diejenigen, die nicht den ganzen Weg von der *Seeburg* über die *Seebrücke* bis zum *Tribtschenhorn* zurücklegen wollen, stellen wir hier drei besonders empfehlenswerte Naturschauplätze vor.

Beste Jahreszeit und Tageszeit

Die grössten Wasservogelbestände beobachten Sie in der Zeitspanne zwischen Mitte November und Mitte Februar. Brut und Jungenaufzucht lassen sich hingegen in den Monaten März bis Juli verfolgen. Die Tageszeit spielt für die Beobachtung keine wesentliche Rolle. Ebenso wenig das Wetter. Auch an Schlechtwettertagen sind besondere Entdeckungen möglich.

Tipps und Tricks

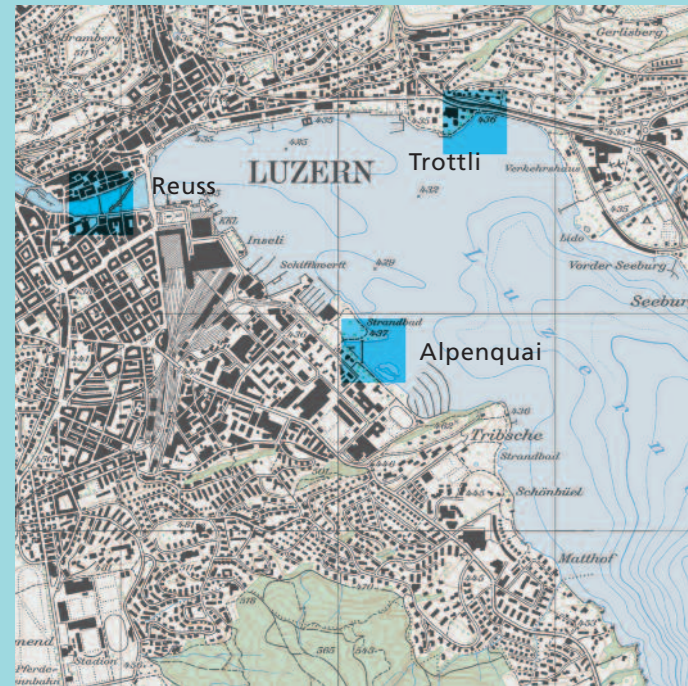
Viele Wasservögel können Sie bereits von blossen Auge erkennen. Ihr Spaziergang wird jedoch bedeutend spannender, wenn Sie mit Feldstecher oder Fernrohr ausgerüstet sind. Feldstecher und Fernrohr können Sie übrigens kostenlos beim öko-forum ausleihen.

Achten Sie darauf, dass Sie die Sonne im Rücken haben. Farbliche Feinheiten kommen auf diese Weise besser zur Geltung. Am Vormittag werden Sie am rechten Ufer, am Nachmittag am linken Ufer ideale Belichtungsverhältnisse antreffen.

Führungen

Die Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern (OGL) führt in der Luzerner Bucht jeden Winter eine Wasservogel-Exkursion durch. Falls Sie Lust haben, daran teilzunehmen, sind Sie herzlich eingeladen. Auf Wunsch führt die OGL auch separate Führungen durch.

Reproduziert mit Bewilligung des Geoinformationszentrums Stadt Luzern vom 16.3.2007



Trottli

Der Ort

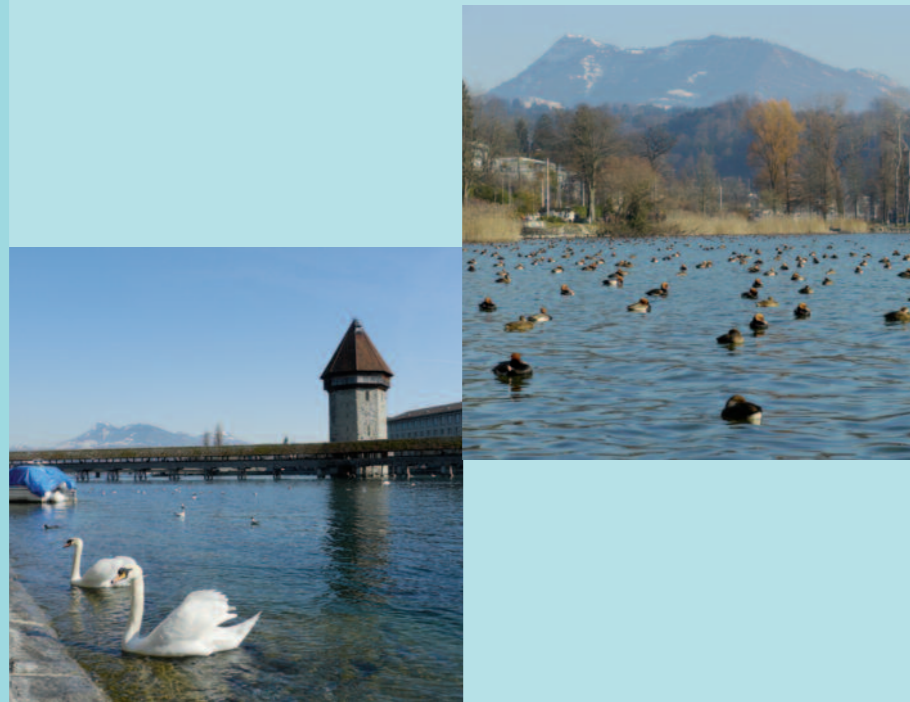
In der *Trottlibucht* erinnern heute einzig ein paar Schilfröste an das einst vorhandene naturnahe Flachufer. Es ist deshalb erstaunlich, dass hier Haubentaucher und Blässhühner doch noch vereinzelt brüten. Von der *Hausermatte* aus geniessen Sie ausserdem einen schönen Rundblick auf die Luzerner Bucht.

Die Beobachtungsmöglichkeiten

In den Wintermonaten treffen Sie im *Trottli* mit hoher Wahrscheinlichkeit einen grossen Trupp der attraktiven Kolbenente an. Im Januar sind es oft mehrere Tausend Individuen. In Gesellschaft mit den Kolbenenten halten sich gerne Blässhühner, Tafel-, Reiher- und Schnatterenten auf.

Zwischen März und Mai beherrschen die Haubentaucher mit ihrem auffallenden Paarungsverhalten die Szene. Die Balz erreicht ihren Höhepunkt, wenn die Partner abtauchen, dann Brust an Brust emporschliessen und sich gegenseitig Pflanzenteile präsentieren, die für den Nestbau geeignet sind.

Im Frühsommer blicken Sie vom Weg aus meist einem Schwan und Blässhühnern direkt ins Nest.



Reuss

Der Ort

Vom *Rathaussteg* aus lässt sich der Reussabschnitt zwischen *Wasserturm* und *Jesuitenplatz* gut überblicken. Nicht zuletzt aufgrund der häufigen Fütterung halten sich in der Umgebung regelmässig viele Wasservögel auf.

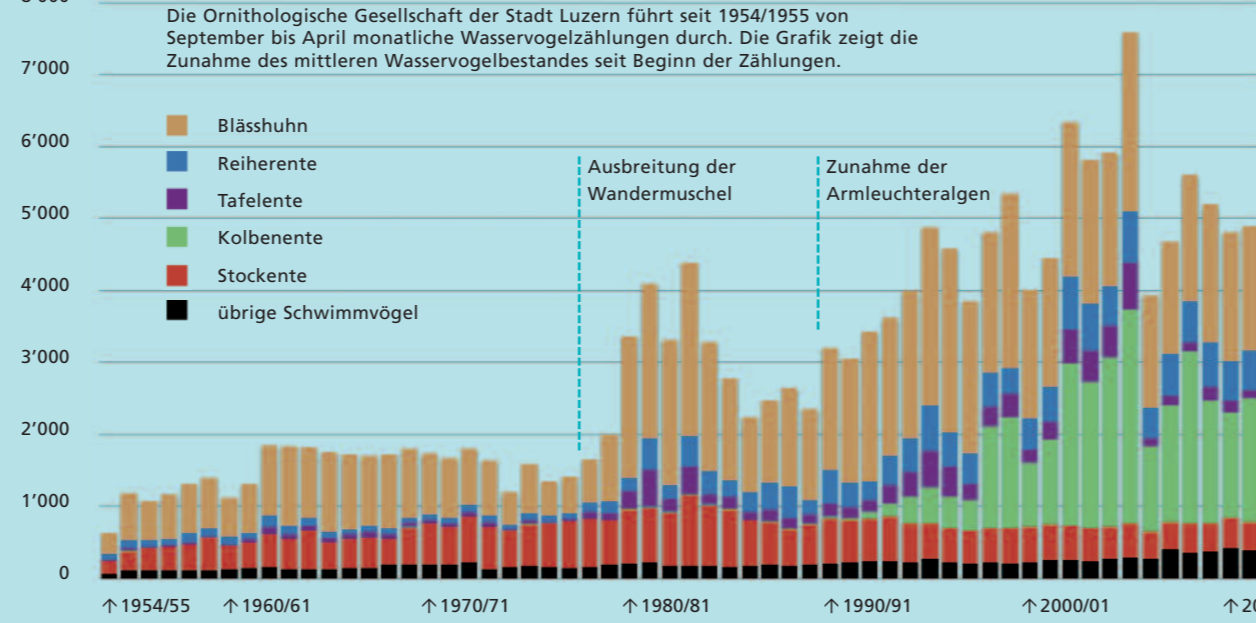
Die Beobachtungsmöglichkeiten

Beim *Wasserturm* können Sie im Winterhalbjahr oft Reiher- und Tafelenten entdecken, die in der Reuss nach Wandermuscheln tauchen und sich im Strömungsschatten des Wasserturms ausruhen. In Reih und Glied sitzen zu dieser Zeit Lachmöwen auf dem Dach der *Kapellbrücke*, wobei ein minimaler Abstand stets eingehalten wird. Wenn Sie genau hinschauen, entdecken Sie dazwischen hie und da auch Sturmmöwen oder Mittelmeermöwen.

Am *Jesuitenplatz* werden Wasservögel regelmässig gefüttert. Nebst Dutzenden von Schwänen streiten sich hier im Winter auch Möwen, Blässhühner und Stockenten um das ausgestreute Futter.

Während der Brutzeit halten sich in der Umgebung des Reusswehrs gelegentlich Gänsesäger- und Kolbenentenfamilien auf. Beobachtungen aus nächster Nähe sind mit etwas Glück vom lauschigen Altstadtplatz *im Zöpfli* oder von der *Spreuerbrücke* aus möglich.

Wasservogelbestand im Luzerner Seebecken



Alpenquai

Der Ort

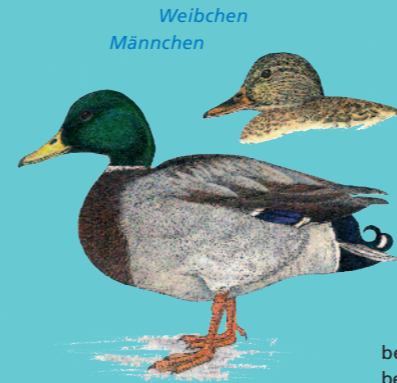
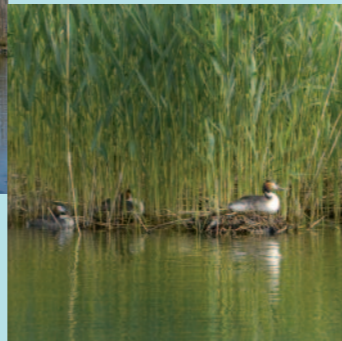
Zur ökologischen Aufwertung des Seeufers wurden 1983 direkt vor der Kantonsschule zwei Inseln und ein Wellenbrecher angelegt. Auf den unter Naturschutz stehenden Inseln sind die Wasservögel ungestört und können in Ruhe brüten. Speziell die innere Schilfinsel bietet geeignete Nistplätze, da hier die Nester vor starken Wellen geschützt sind.

In der weiteren Umgebung der Kantonsschule existieren zudem mehrere Flachwasserzonen, die im Winterhalbjahr von Wasservögeln als Ruheplätze genutzt werden.

Die Beobachtungsmöglichkeiten

Einen guten Einblick in die Vogelwelt der Inseln erhalten Sie vom Steg zwischen *Ufshötti* und *Alpenquai*. Im Winter halten sich hier viele Wasservogelarten auf. Auch im Sommer herrscht auf den Brutinseln ein reges Treiben. Besonders eindrücklich ist das Brutgeschäft der Haubentaucher. Vom *Alpenquai* blicken Sie direkt in ihre Schwimmnester. Da andernorts geeignete Brutplätze fehlen, brüten hier viele Paare auf engstem Raum. Die kleinen Reviere sind heftig umkämpft und müssen dauernd verteidigt werden. Zusätzlich werden die Inseln von Blässhühnern, Teichhühnern, Stockenten und gelegentlich auch von Reiherenten und Kolbenenten als Brutstätte genutzt.

Gute Beobachtungspunkte sind weiter der Motorboothafen bei der *Ufshötti* und der Segelboothafen beim *Alpenquai*. Zwischen den Booten sind hier im Winterhalbjahr unter Kolben-, Tafel- und Reiherenten auch seltenere Arten zu entdecken.



Stockente

Da die Stockente ganzjährig bei uns vorkommt, ist sie allseits bekannt. Das Weibchen ist unauffällig braun, hat aber auf dem Flügel dieselbe blau schillernde Zeichnung wie das Männchen. Mithilfe ihrer Hornzähne am Schnabelrand filtern Stockenten Nahrungspartikel aus dem Wasser. Sie fressen aber auch an Land zarte Pflanzen, Sämereien, Früchte und wirbellose Tiere.



Schnatterente

Das Schnatterenten-Männchen ist unauffällig graubraun gefärbt. Das Weibchen ähnelt dem Stockentenweibchen, besitzt jedoch ein weisses Flügelgefied. Die Vögel schmartzten oft bei Blässhühnern oder Kolbenenten und jagen ihnen die vom Seegrund heraufgeholt Wasserpflanzen ab.



Kolbenente

Die auf dem Seegrund wachsenden Armeuchteralgen bilden die Vorzugsahrung der Kolbenente. Bis in die 1980er-Jahre war sie auf dem Vierwaldstättersee noch eine Rarität. Heute ist sie der häufigste Wintergast. Das Männchen ist am korallenroten Schnabel und dem roten Kopf erkennbar. Das Weibchen ist weniger auffällig gefärbt.



Tafelente

Das Männchen der Tafelente ist durch den kastanienbraunen Kopf gekennzeichnet, während das Weibchen unauffällig braungrau gefärbt ist. Die Tafelente ernährt sich vorwiegend von Wasserpflanzen, Muscheln und anderen Wirbellosen, die sie in einer Tiefe von bis zu 5 Metern sucht.



Reiherente

Der Name der Reiherente nimmt Bezug auf den «reiherrartigen» Federschopf am Hinterkopf. Mit ihrem breiten und kräftigen Schnabel verfügt sie über ein geeignetes Werkzeug, um Wandermuscheln abzuweiden und deren Schale zu knacken. Diese sind ihre Hauptnahrung.

Zwergtaucher

Zur Brutzeit lebt der scheue Zwergtaucher versteckt im dichten Röhricht. Während der Balzzeit verraten laute Trillerrufe seine Anwesenheit. Im Winter kann er häufiger beobachtet werden. Er trägt in dieser Jahreszeit ein unauffällig braunes Schlichtkleid.



Haubentaucher

Zur Paarungszeit besitzt der Haubentaucher eine auffällige Kopfkrause, die beim Liebeswerben effektiv zur Geltung gebracht wird. Mit den durch Hautlappen verbreiterten Zehen und seinem stromlinienförmigen Körper ist er ein ausgezeichneter Taucher. Er ernährt sich von kleinen Fischen. Sein Nest baut er als schwimmende Plattform im Schilf.

Gänsesäger

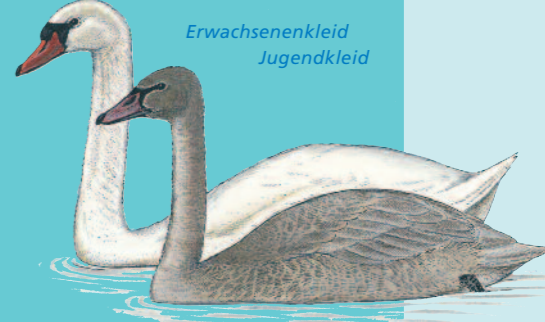
Im klaren Wasser taucht der Gänsesäger gewandt nach kleinen Fischen. Auffällig ist der rote, seitlich gezähnte Hakenschnabel, mit dem er seine Beute gut festhalten kann. Natürlicherweise nistet der Gänsesäger in Felsnischen und Höhlen, seit dem Jahr 2000 aber auch in den Türmen der Museggmauer. In den letzten Jahren brüten dort regelmässig etwa 15 Weibchen.



Kormoran



Der Kormoran ist ein geschickter Fischjäger, der vorwiegend kulinarisch minderwertige Weisfische frisst. Trotzdem wurde er jahrzehntelang intensiv bekämpft. Dank besserem Schutz konnte sich sein Bestand erholen. Der Ruf nach erneuter Bestandesregulierung liess jedoch nicht lange auf sich warten. Da sein Gefieder nicht wasserabstossend ist, kann er besser tauchen als andere Wasservögel. Mit ausgebreiteten Flügeln lässt er nach Tauchgängen sein Gefieder wieder trocknen.



Höckerschwan

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Höckerschwans liegt in Nordosteuropa und Asien. 1690 schenkte Ludwig Christoph von Wyher der Stadt Luzern vier Schwäne, die daraufhin ausgesetzt wurden. Seither hat sich der Bestand stetig vergrössert, was mittlerweile als problematisch eingestuft wird.



Graugans

Die Graugans brütet erst seit wenigen Jahren in Luzern. Bei den ganzjährig im Gebiet der *Ufshötti* lebenden Tieren handelt es sich um Nachkommen von Gefangenschafts-Flüchtlern. Ihr Bestand hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Prachtkleid Schlichtkleid



Prachtkleid Schlichtkleid



Weibchen Männchen



Jugendkleid Erwachsenenkleid



Jugendkleid Erwachsenenkleid



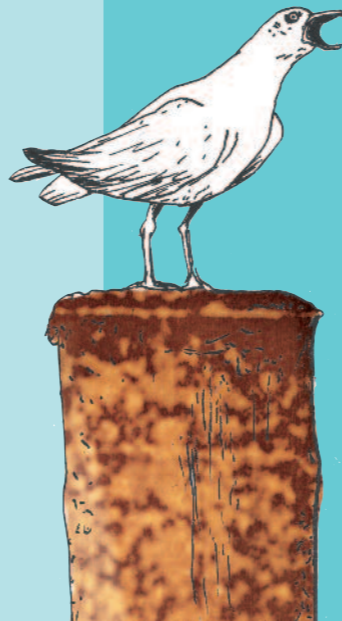
Prachtkleid Schlichtkleid



Jugendkleid Erwachsenenkleid



Jugendkleid Erwachsenenkleid



Lachmöwe

Der Brutbestand der Lachmöwe hat in der Schweiz drastisch abgenommen. Sie brütet bei uns nur noch in wenigen Kolonien, vor allem in der Nordostschweiz und am Neuenburgersee. Am Vierwaldstättersee ist sie vor allem im Hochwinter anzutreffen. Zu dieser Zeit ist von der dunkelbraunen Gesichtsmaske nur noch ein schwarzer Ohrfleck sichtbar. Schnabel und Beine sind ganzjährig rot gefärbt.

Sturmmöwe

Die Sturmmöwe ist etwas grösser als die Lachmöwe, besitzt einen gelben Schnabel und gelbgrünliche Beine. Sie hat ihre Hauptverbreitung in Nordeuropa und trifft bei uns ab November als Wintergast ein. Oft kann sie dabei beobachtet werden, wie sie anderen Wasservögeln das Futter streitig macht.

Mittelmeermöwe

Mit einer Flügelspannweite von nahezu 140 Zentimetern ist die Mittelmeermöwe bedeutend grösser als die Lach- und Sturmmöwe. Sie besitzt einen sehr kräftigen, gelben Schnabel mit einem roten Schnabelfeld. Als eigentliche Meeresmöwe hat sie ihre Hauptverbreitung im Mittelmeerraum. Seit einigen Jahren brüten auch zwei bis drei Paare in Luzern.



Teichhuhn

Das Teichhuhn hält sich zur Brutzeit versteckt im Röhricht auf, wo es sich am ehesten durch seine spitzen Rufe verrät. Es hat ein rotes Stirnschild, eine gelbe Schnabelspitze und auf der Flanke einen weissen Strich. Pflanzen, Insekten und Vogelkot bilden die bevorzugte Nahrung.

Blässhuhn

Das «Bucheli», wie es in Luzern genannt wird, stellt nur geringe Ansprüche an den Lebensraum und ist weitverbreitet. Die Zehen sind, im Gegensatz zum Teichhuhn, mit Schwimmklappen versehen. Die weisse Stirnplatte ist beim Männchen etwas grösser als beim Weibchen.

